

FREIES MARKTGELD IST NOTWENDIGERWEISE SACHGELD

VON THORSTEN POLLEIT

KONFERENZ

ZIVILCOURAGE UND FREIES MARKTGELD

MÜNCHEN, 3. FEBRUAR 2011

FRANKFURT SCHOOL OF FINANCE & MANAGEMENT

SONNEMANNSTRASSE 9-11

60314 FRANKFURT AM MAIN

TEL.: +49 (0) 69 154008-0

www.thorstenpolleit@yahoo.de

INFO@FRANKFURT-SCHOOL.DE

I. EINFÜHRUNG



[1]

“(…) a world monetary system has emerged that has no historical precedent: a system in which every major currency in the world is ... on an irredeemable paper money standard (…).”
“The ultimate consequences of this development are shrouded in uncertainty.”

—Friedman, M. (1992), *Money Mischief: Episodes in Monetary History*, Harcourt Brace Jovanovich, New York, 1992, pp. 249, 252 – 4.

[2]

Ludwig von Mises (1881–1973) erkannte, dass *gutes Geld* einen *Mittel-zum-Zweck-Charakter* hat: Nur gutes Geld erlaubt eine dauerhaft friedvolle, prosperierende und freiheitliche Gesellschaftsordnung; schlechtes Geld zerstört unweigerlich die Grundlage für Wohlstand und Freiheit.

„It would be a mistake to assume that the modern organization of exchange is bound to continue to exist. It carries within itself the germ of its own destruction; the development of the fiduciary medium must necessarily lead to its breakdown.”

—Mises, L. v. (1981), *The Theory of Money and Credit*, Liberty Fund, Indianapolis, p. 448.



Ludwig von Mises
1881 – 1973

[3]

“Irredeemable paper money has almost invariably proved a curse to the country employing it.”

—Fisher, I. (1922, 1911), *The Purchasing Power of Money, its Determination and Relation to Credit, Interest and Crises*, New York: Macmillan, p. 78.

[4]

“Once the issue of political money begins to be excessive, its further limitation proves to be most difficult. A result usually unintended is the derangement of business and of the existing distribution of incomes. The rapid and unpredictable changes in prices give opportunity for speculative profits, but injure legitimate business. This incidental effect on debts and industry offers the main motive to some citizens for advocating the issue of paper money. It is peculiarly li-

able to be the subject of political intrigue and of popular misunderstanding. It is this danger, more than anything else, that makes political money in general a poor kind of money.”

—Fetter, F.A. (1926), *Modern Economic Problems*, 2nd ed., New York, The Century Co., p. 53.

II. INTERVENTIONISMUS

[5]

„Der Interventionismus will das Sondereigentum an den Produktionsmitteln beibehalten, dabei jedoch das Handeln der Eigentümer der Produktionsmittel durch obrigkeitliche Gebote, vor allem aber durch obrigkeitliche Verbote, regulieren.“

—Mises, L. v. (1976 [1929]), *Kritik des Interventionismus*, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, S. 1.

„Der nationalökonomisch nicht gebildete Beurteiler der Ereignisse sieht nur, daß die »Interessenten« doch immer wieder Auswege finden, um den Vorschriften der Gesetze zu entgehen. Daß das System schlecht funktioniert, schreibt er ausschließlich dem Umstande zu, daß die Gesetze nicht weit genug gehen und daß ihre Durchführung durch Korruption behindert wird. Gerade der Mißerfolg der Interventionspolitik bestärkt ihn in der Überzeugung, daß das Sondereigentum durch strenge Gesetze kontrolliert werden müsse. Die Korruption der mit der Ausführung der Staatsaufsicht betrauten Organe erschüttert nicht sein blindes Vertrauen in die Unfehlbarkeit und Makellosigkeit des Staates; sie erfüllt ihn nur mit moralischem Abscheu gegenüber den Unternehmern und Kapitalisten.“

—Mises, L. v. (1976 [1929]), *Kritik des Interventionismus*, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, S. 15.

„Wenn diese obrigkeitliche Leitung des Handelns der Eigentümer der Produktionsmittel und der mit Zustimmung der Eigentümer über sie verfügenden Unternehmer so weit geht, daß alle wesentlichen Verfügungen auf Grund obrigkeitlicher Weisung vorgenommen werden, so daß nicht mehr das Gewinnstreben der Grundeigentümer, Kapitalisten und Unternehmer, sondern die Staatsräson darüber entscheidet, was und wie produziert wird, dann haben wir Sozialismus vor uns, mag auch der Name des Sondereigentums erhalten bleiben.“

—Mises, L. v. (1976 [1929]), *Kritik des Interventionismus*, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, S. 1.



Zur *Unmöglichkeit des Dritten Weges*– zwischen Kapitalismus und Sozialismus –, also *Interventionismus*: “Das zwischen beiden vermittelnde System des durch obrigkeitliche Maßnahmen beschränkten, geleiteten und regulierten Eigentums einzelner ist in sich selbst widerspruchsvoll und sinnwidrig; jeder Versuch, es ernstlich durchzuführen, muß zu einer Krise führen, aus der dann entweder Sozialismus oder Kapitalismus allein den Ausweg geben können.“
—Mises, L. v. (1976 [1929]), Kritik des Interventionismus, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, S. 23.

III. GELD, ZIRKULATIONSKREDIT UND DER KONJUNKTURZYKLUS

[6]

Geld ist das allgemein akzeptierte Tauschmittel. Die Wertaufbewahrungs- und Recheneinheitfunktion sind lediglich *Unterfunktionen* der Tauschmittelfunktion des Geldes.

[7]

Geld ist aus der *spontanen Ordnung des freien Marktes* entstanden, wie Carl Menger (1840–1921) aufzeigte. Ludwig von Mises zeigte mit seinem *Regressionstheorem* auf, dass Geld aus einem Sachgut entstanden sein *muss*.



Murray N.
Rothbard

Zur Erläuterung des Regressionstheorems

- Die *Kaufkraft des Geldes* wird bestimmt durch das Angebot von und die Nachfrage nach Geld (und dies ist in einer Geldwirtschaft gleichbedeutend mit der Nachfrage nach und dem Angebot von Gütern).
- Was aber bestimmt die *Geldnachfrage*? Es ist der Bedarf nach einem *Tauschmittel*.
- Das *Wissen*, das Geld zu Tauschzwecken verwendet werden kann, speist sich aus der (unmittelbaren) *Erfahrung*: Die Marktakteure fragen Geld nach, weil sie davon ausgehen, dass das Geld heute (und morgen) Kaufkraft hat – weil sie erfahren haben, dass es in der jüngsten Vergangenheit Kaufkraft hatte.
 - So wird Geld am heutigen Tag nachgefragt, weil die Marktakteure die Erfahrung gemacht haben, dass es am gestrigen Tag Kaufkraft hatte.
 - Und was bestimmte die Kaufkraft des Geldes am gestrigen Tag? Es war die *Erfahrung*, dass Geld am vorgestrigen Tag Kaufkraft hatte.
 - Diese gedankliche *Regression* lässt sich (theoretisch) zurückverfolgen bis genau zu dem

Zeitpunkt, an dem ein Sachgut erstmalig zu Geld wurde, an dem die Marktakteure dem Sachgut (zusätzlich) zu seinem *nicht-monetären* Markt- bzw. Tauschwert eine *monetäre* Funktion zugewiesen haben.

- Der Tauschwert des Geldes *muss* also aus einem Sachgut erwachsen sein, dem zuvor aufgrund seiner nicht-monetären Funktion ein (Tausch)Wert zugewiesen wurde.
- So ließen sich z. B. Papierscheine oder „Bits and Bytes“ nicht einfach per (Staats)Dekret als Geld oktroyieren: Aufgrund ihrer Eigenschaften erfüllen solche Medien nicht die an Geld zu stellenden (physischen) Anforderungen, vor allem aber könnte niemand den Tauschwert eines solchen Geldes bestimmen.

[8]

“Paper money has never been introduced through voluntary cooperation. In all known cases it has been introduced through coercion and compulsion, sometimes with the threat of the death penalty.”

—Hülsmann, J. G. (2008), *The Ethics of Money Production*, Ludwig von Mises Institute, Auburn, US Alabama, p. 172)

[9]

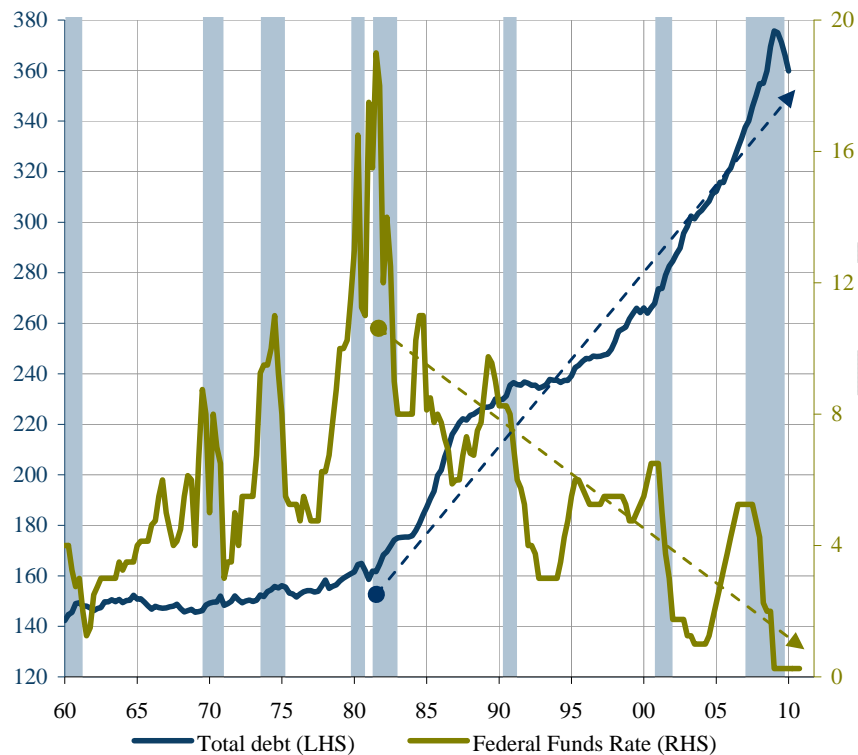
Mises bezeichnete die Form des Bankkredits, durch den die Geldmenge ausgeweitet wird, als *Zirkulationskredit*; im Zuge eines *Sachkredits* wird bestehendes Geld vom Sparer zum Kreditnehmer übertragen.

[10]

Der *Zirkulationskredit* ist die Ursache der *Boom-und-Bust-Zyklen*: “Like the repeated doping of a horse, the boom is kept on its way and ahead of its inevitable comeuppance by repeated and accelerating doses of the stimulant of bank credit. It is only when bank credit expansion must finally stop or sharply slow down, either because the banks are getting shaky or because the public is getting restive at the continuing inflation, that retribution finally catches up with the boom. As soon as credit expansion stops, the piper must be paid, and the inevitable re-adjustments must liquidate the unsound over-investments of the boom and redirect the economy more toward consumer goods production. And, of course, the longer the boom is kept going, the greater the malinvestments that must be liquidated, and the more harrowing the readjustments that must be made.”

—Rothbard, M. N. (2006, 1973), *For A New Liberty: A Libertarian Manifesto*, 2nd ed., Ludwig von Mises Institute, S. 237.

US total debt level in % of GDP and Federal Funds Rate (%)



Source : Thomson Financial, own calculations. Shaded areas represent recession periods according to NBER. Effective Federal Funds Rate up to 1971-Q1, thereafter target rate.

[11]

„There is no means of avoiding the final collapse of a boom brought about by credit expansion. The alternative is only whether the crisis should come sooner as the result of a voluntary abandonment of further credit expansion, or later as a final and total catastrophe of the currency system involved.“

—Mises, L. v. (1996), *Human Action*, 4th edition, Fox & Wilkes, San Francisco, p. 572.

IV. FREIES MARKTGELD

[12]

“The past instability of the market economy is the consequence of the exclusion of the most important regulator of the market mechanism, money, from itself being regulated by the market process.”

—Hayek, F. A. v. (1976), *Denationalisation of Money*, The Institute of Economic Affairs, London, p. 102.

[13]

Murray N. Rothbard entwarf eine *rationale Ethik*, die sich aus dem *Privateigentum* ableitet und dem Kants *Kategorischem Imperativ* entspricht; diese Position wurde nachfolgend von Hans-Hermann Hoppe *praxeologisch* fundiert. Die freie Marktwirtschaft – die sich durch den unbedingten Respekt vor dem privaten Eigentum auszeichnet – wird dadurch *rational-ethisch legitimiert*.

—Siehe: Rothbard, M. N. (1998 [1982]), *The Ethics of Liberty*, New York University Press; Hoppe, H.-H. (2004), *The Ethics and Economics of Private Property*.



Ludwig von Mises and F.A. Hayek

[14]

In einem *freien Markgeldsystem* haben die Marktakteure die *freie Wahl*, was sie als Geld akzeptieren wollen: Das freiwillige Angebot von und die freiwillige Nachfrage nach Geld bestimmen, was Geld ist, welche Qualität es hat, und in welcher Menge es umläuft.

[15]

Geld – das allgemein akzeptierte Tauschmittel – wird (*ausschließlich*) nachgefragt zu *Tauschzwecken*. Damit ein Medium als Geld akzeptiert wird, muss es bestimmte Anforderungen erfüllen. Es muss z. B. (1) knapp sein, (2) haltbar sein, (3) homogen sein, (4) prägbar sein, (5) wertgeschätzt sein, (6) transportabel sein. Diese Anforderungen erfüllten Edelmetalle (Gold, Silber, teilweise auch Kupfer) besonders gut.

[16]

Doch würde eine solche Freiheit nicht zwangsläufig zu ungehemmter Geldmengenausweitung führen? Würden nicht hunderte oder gar tausende verschiedener Arten von Geld zirkulieren? *Nein, das würde nicht der Fall sein.*

Die *Geldnachfrager* werden nur das Gut als Geld nachfragen, von dem sie erwarten, dass es *gutes Geld* ist. Recht schnell würde es im Marktgeschehen eine *ungeplante Übereinkunft* geben, die de facto festlegt, was Geld ist: Ein Marktakteur wird seine Güter nur gegen das Geld eintauschen, von dem er erwartet, dass auch andere es als Geld ansehen werden.

Geld in Form von zum Beispiel bedruckten und beliebig vermehrbaren Papierscheinen oder „Bits and Bytes“ wird sich daher nicht als Geld – also als das *allgemein akzeptierte Tauschmittel* – etablieren können. Marktakteure würden Papierscheinen oder „Bits und Bytes“ nicht den Status von Geld zuweisen, weil sie jederzeit beliebig und ohne Begrenzung vermehrbar sind und damit ihre Werthaltigkeit nicht gewährleistet ist.

[17]

In einem System des freien Marktgeldes würde sich das Bankgeschäft in ein Einlagen- und in ein Kreditvergabengeschäft aufspalten, und beide Geschäftsbereiche wären (rechtlich) getrennt voneinander; ein *Teilreservesystem* („Fractional Reserve Banking“) wäre (eigentums)rechtlich nicht erlaubt.

V. VOM FIAT-GELD ZUM SACHGELD

[18]

Obwohl das freie Marktgeld ökonomisch-ethisch das überlegene (Ordnungs)System ist, stehen der Abkehr vom Staatsgeld große Hürden gegenüber. Zum Beispiel: (1) Unwissen (oder gar Ignoranz) über die Schädlichkeit des staatlichen Fiat-Geldes hält davon ab, eine Reform des Geldsystems als dringlich anzusehen; (2) die Abkehr vom Fiat-Geld würde absehbar eine (schwere) *Anpassungsrezession* auslösen – denn die volkswirtschaftliche *Produktionsstruktur* wurde maßgeblich durch das Kreditgeldsystem *ge- bzw. verformt*; und (3) mit einem Privatisieren des Geldsystems ginge eine Vermögensumverteilung einher und würde Privilegien beenden.



[19]

„Man irrt daher sehr, wenn man meint, man könnte wieder zu geordneten Währungsverhältnisse gelangen, ohne dass sich in der Wirtschaftspolitik Wesentliches zu ändern brauchte. Was zunächst und in erster Linie nützt, ist die Abkehr von allen inflationistischen Irrelehren. Doch diese Abkehr kann nicht von Dauer sein, wenn sie nicht durch vollständige Loslösung des Denkens von allen imperialistischen, militaristischen, protektionistischen, etatistischen und sozialistischen Ideen fest begründet wird.“

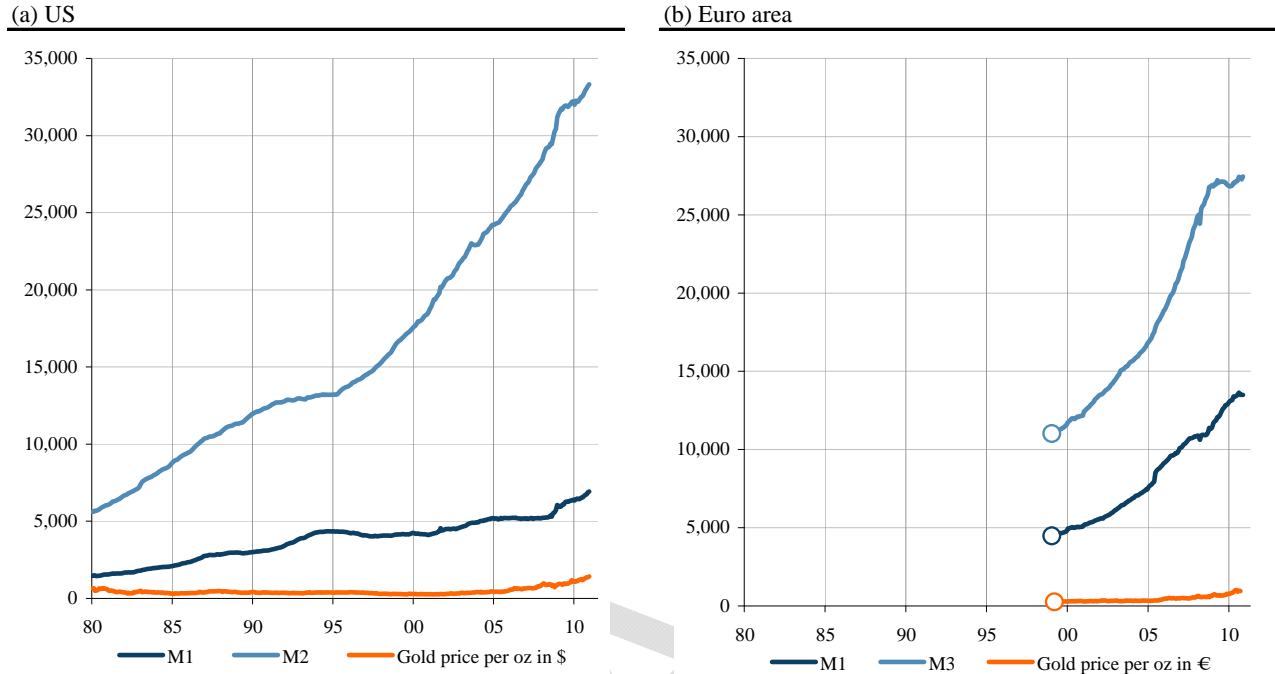
—Mises, L. v. (1923), Die geldtheoretische Seite des Stabilisierungsproblems, S. 37.

[20]

Mit dem Konzept, das Fiat-Geld wieder im *Gold* (das noch in den Zentralbankkellern lagert, zu verankern, verbinden sich zwei Zielsetzungen: Es soll (1) verhindert werden, dass das

Fiat-Geld zum Totalverlust wird, und es soll (2) als *Vorstufe* zu einer vollständigen Privatisierung des Geldsystems dienen.

Gold price, US\$ per oz, 100% cover ratio of outstanding money supply measures*



Source: Thomson Financial, own calculations.
 *Outstanding money supply stock divided by official central bank gold reserves.

[21]

“How can we get from here to there, from our current State-ridden and imperfect world to the great goal of liberty?“(...) a prime and necessary condition for libertarian victory (or, indeed, for victory for any social movement, from Buddhism to vegetarianism) is education: the persuasion and conversion of large numbers of people to the cause. Education, in turn, has two vital aspects: calling people’s attention to the existence of such a system, and converting people to the libertarian system.”

—Rothbard, M. N. (2002 [1973]), *For a New Liberty, The Libertarian Manifesto*, Collier Books, New York, p. 304.

